

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Hugo Baumüller, Magdeburg, Verlag von Hermann Scharoun, Magdeburg-Neustadt, Deud von Franz Wetzer, Magdeburg, Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Schrottorferstraße). Fernsprech-Anschluss Nr. 1567.

Pränumerando halbjähriger Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangirung) 2 Mk. 50 Pf., monatlich 90 Pf. Der Anzeigerband in Deutschland monatlich 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Abgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Wokantalkanten 2.50 ggl. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Mittwochsergänzung) 10 Pf., mit der Sonntagsbeilage Die Neue Welt 10 Pf. Post-Geltungslinie Nr. 7630.

Nr. 31.

Magdeburg, Sonntag, den 6. Februar 1898.

9. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.
Außerdem liegt bei: die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 6.

Geistesranke Soldaten.

Im Hinblick auf die jetzt zur Beratung stehende Militärstrafprozedur ist eine Studie über die Beobachtung von Militärpersonen in öffentlichen Irrenheilanstalten von Interesse, die Sanitätsrat Dr. Schröder, der Direktor der Provinzialanstalt Eichberg, im neuesten Hefte der Allgemeinen Zeitschrift für Psychiatrie veröffentlicht.

Sie zeigt, wie dringlich eine Neuordnung der Bestimmungen ist, die für zweifelhafte Geisteszustände bei Soldaten gelten. Dr. Schröders Ausführungen beziehen sich im wesentlichen auf die Mannschaften. Er weist zunächst auf die „Erfahrungsschicht“ hin, daß „zahlreiche Persönlichkeiten ins Militär eingestuft zu werden pflegen, die an angeborener Geisteschwäche leiden“.

Es handelt sich um sogenannte Imbecille (Blöde) und geistig minderwertige junge Leute. Sie passieren die Aushebung und die Einstellung, ohne daß ihr geistiger Mangel bemerkt wird. Das erklärt sich daraus, daß die ärztlichen Geschäfte bei der Aushebung, und auch bei der Einstellung sich so häufen und drängen, daß eine eingehendere Beachtung der psychischen Verfassung des Einzelnen gar nicht möglich ist. Bei der Einstellung werden Personen mit angeborener Geisteschwäche nach Dr. Schröder auch dann übersehen, wenn der eine oder andere Militärarzt keine genügende Kenntnis und Erfahrung auf dem Gebiete der Geisteskrankheit zu erwerben vermochte. Dr. Schröder weist damit auf einen schon wiederholt gerügten Schaden in der militärärztlichen Ausbildung hin. Die Militär-Medizinalverwaltung sorgt sehr ausgiebig durch Fortbildungskurse und Abordnung an Kliniken für die Ausbildung der Militärärzte in der Chirurgie, der inneren Medizin und der Hygiene. Hingegen hat der Sanitätsoffizier in der Regel keine Gelegenheit, mehr Kenntnis in der Irrenheilkunde zu erwerben, als er von der Universität mitgebracht hat. Wie ergeht es aber beim Militär den geistig Minderwertigen, deren Gebrechen übersehen wurde? Dr. Schröder sagt darüber: Manche so gearbete Persönlichkeiten versagen rasch, wenn sie einmal erst ins Militär eingestuft sind, in den für sie ungewohnten Lebensverhältnissen und gegenüber der Vielfältigkeit der an sie gestellten neuen Anforderungen, die wenigstens einige geistige Gewandtheit bedingen. Sie werden auf diese Weise zuweilen auch zum Gegenstand von Mißhandlungen ihrer nächsten Vorgesetzten, weil diese etwas mit ihnen erreichen wollen, aber natürlicherweise kein Verständnis für die geistige Insuffizienz solcher Leute haben können. Außerdem begehen solche Schwachköpfige, deren innerstes Wesen nicht alsbald erkennbar wird, gar häufig allerhand Verfehrtheiten. Und das zuweilen unter dem Scheine des Heimwehs. Ja es kam aus solchen Veranlassungen hier sogar zur Desertation kommen. Sehr oft kommt es aber leider bei andauernder Mißstimmung über eine vermeintlich andauernd ungerechte Behandlung, die solche Leute durch ihre Vorgesetzten zu erfahren meinen, und im Gefühl der geistigen Befangenheit und Unbeholfenheit zum Selbstmord. Mehrfach haben gerade solche Menschen, gemüthlich zuvor, auch sonst noch schwer leiden müssen, weil sie für Simulanten gehalten wurden.

Sicher ließe sich die erschreckend hohe Zahl der Selbstmorde im Heere herabdrücken, wenn junge Leute mit angeborener Geisteschwäche, die als geistesgesund eingestuft wurden, so schnell, wie es nur geht, vom Militär wieder nach Hause geschickt werden. Als zweite Gruppe kommen für die irrenärztliche Beobachtung die Soldaten in Betracht, die während der Dienstzeit akut geistig erkrankten. Auch bei diesen ist die Erkennung der geistigen Störung oft sehr erschwert. Dies hat seinen Grund darin, daß bei akut geistig erkrankten Soldaten die Krankheitserscheinungen sich nicht so deutlich ausprägen, wie man sie sonst zu beobachten pflegt. Die strenge Disziplin beim Militär, so erklärt Dr. Schröder diese Thatsache, zwingt den Einzelnen zur stärkeren Selbstbeherrschung. Und das wird auch dort wirksam, wo es sich um die Niederhaltung krankhafter Empfindungen oder Vorstellungen handelt. „Die straffe militärische Disziplin ist imstande, bei sich frei entwickelnden Krankheitsformen beginnende psychische Erkrankung länger, als es für den Psychiater erwünscht ist, zu zuzulassen oder vielmehr zu verdecken“. Auch diese Leute haben unter dem unberechtigten Verdachte der Simulation zu leiden.

Schließlich erinnert Dr. Schröder noch an die Soldaten, die an einer erworbenen Geisteskrankheit leiden, ohne bis dahin für wirklich geisteskrank gehalten werden. Es handelt sich dabei um Erkrankungen, die nur in großen Zwischenräumen deutliche Erscheinungen zu erkennen geben und die

darum lange unerkannt bleiben. Dr. Schröder belegt seine Ausführungen mit Beispielen aus seiner Erfahrung. Er zeigt, daß Handlungen, die zu schweren Strafen Anlaß gaben, nur eine Folge geistiger Erkrankung waren.

Schröders Mahnruf lautet: Man bringe einen Soldaten, dessen Geisteszustand zu Zweifeln Anlaß giebt, so schnell wie möglich in eine öffentliche Heilanstalt! Es muß aber auch daran gedacht werden, daß Vorkehrungen zu treffen sind, die die frühzeitige Erkennung geistiger Erkrankung bei dem einzelnen Soldaten ermöglichen. Dazu gehörte die Bestimmung, daß Mißfällige einem psychiatrisch geschulten Arzte vorzuführen sind. —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Die Berliner Stadtverordneten beschäftigten sich am Donnerstag wieder einmal mit dem zu errichtenden **Denkstein für die Märzgefallenen**. Da der Magistrat nicht willens ist, dem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung vom 29. Dezember v. J. beizutreten, wurde die Vorlage des Magistrats einem Ausschusse von 15 Personen überwiesen. Namens der Sozialdemokraten erklärte Singer, daß die Versammlung aus dem Verhalten des Magistrats die Lehre ziehen möge, daß es in Zukunft ratsamer sei, feste Beschlüsse zu fassen, anstatt immer soviel der Erwägung des Magistrats anheimzugeben. Was der Magistrat zur Begründung seiner Haltung angebe, seien nur Ausflüchte, welche nicht durchgreifen. Von einer Störung des Friedens in der Bevölkerung könne gar keine Rede sein, der Friede, den der Magistrat meine, sei wahrscheinlich der Friede mit dem Ministerhotel Unter den Eichen und der Ober-Präsidentenwohnung in Potsdam. Der Magistrat habe sich aus Furcht vor einem Sturz von oben mit der Versammlung in Widerspruch gesetzt. — Diese scharfe Kritik blieb indessen wirkungslos. Wie Oberbürgermeister Zelle erklärte, könne der Magistrat den Wünschen der Versammlung nicht stattgeben; er habe dafür die „triftigsten Gründe“. Nun, man weiß ja welche. —

Auf dem konservativen Parteitag kam Graf Limburg auch auf die **Parlamente** zu sprechen und äußerte wörtlich: „Je länger die Parlamente bestehen, desto geringer wird außer Respekt vor ihnen“. Die alte Feindschaft gegen das Parlament kam in diesen Worten wieder zum Ausdrück. —

Die Frankfurter Volksstimme hält es gleichfalls für möglich, daß sich eine größere Anzahl freistimmiger und demokratischer Wähler von dem von uns im Leitartikel der Donnerstag-Nummer besprochenen Spiel abwendet und die **Parole verwirklicht**, welche die Berliner Volkszeitung „sehr richtig“ ausgiebt. Die neuesten Vorgänge auf dem Parteitag der Konservativen treiben ja geradezu zur Entscheidung. —

Die **Nationalliberalen** haben bis heute unterlassen die Angriffe auf die Handelsverträge zurückzuweisen, die auf dem Parteitage der Konservativen erfolgten; zugleich unterlassen die Nationalliberalen die Äußerungen des Junkers v. Kanitz zu entkräften, der die Verbrüderung mit den Nationalliberalen in Aussicht stellte. Sind die Nationalliberalen so fest an die Brotwucherer gekettet, daß sie nicht einmal eine Entgegnung wagen? —

Das **Kolonialamt** soll geeignet sein, eine Anzahl **Grubensteiger in Kolonialdienste** zu verwenden. Das Ziel ist Kiao-tschau. Es erblickt also den anspruchslosen und genügsamen Chinesen Arbeit unter Aufsicht deutscher Arbeiter. Ganz so, wie wir es vorausgesagt haben. —

Der Schuttmann Kiefer wurde freigesprochen. Die Kosten sind dem Nebenkläger und der Staatskasse auferlegt. Sein Rechtsbeistand hat sonach Recht behalten. —

Kiefer, ein pflichttreuer Mann.

Kiefer hat zwar nach den unbeanstandeten, eidlichen Zeugenaussagen ein gesittetes Mädchen, das sich vor ihrer eigenen Wohnung sträubte, einer ungerechtfertigten Sifrierung Folge zu leisten, hin und her gezerrt, an die Wand geworfen, so daß sie niederfiel, und sie dann wieder in die Höhe gezerrt und beschimpft. Er hat, als die Mutter der also gepöbelten Tochter ihn ansah, doch ihr Kind loszulassen, dieses Bleiben mit einem höhnischen Lachen beantwortet, und dabelgestanden, wie diese Mutter von anderen Beamten an die Brust gepackt und gewaltsam zurückgestoßen wurde. Der Schuttmann hat also recht gehandelt, als er sich auf offener Straße einen solchen Eingriff in das heilige, was der Deutsche kennt, gestattete. Er hat in diesem staubalben Falle nichts gethan, als pflichtgemäß seinen Amtses gewaltet, trotzdem

die Verhaftung der Wilhelmine Jaspinder ausdrücklich einer Polizei-Instruktion zu wider vorgekommen worden war.

In jedem Menschen mit noch einem Funken Gerechtigkeit im Leibe muß die Kölner Polizeithat Abscheu und Empörung hervorrufen, aber der Hauptheld dieser Affaire steht gerechtfertigt da und sagt: „Mir kann keiner“. Und in der That, Kiefer mußte freigesprochen werden. Erstens weil er wirklich „pflichttreu“ gehandelt hat und ihm nach dem Buchstaben des Gesetzes entschieden nicht betzukommen war, und dann sozusagen aus höheren, ethischen Motiven. Es ist an einem ganz besonders eklantanten Fall gezeigt worden, was die Polizei sich in Preußen erlauben darf und wie schutzlos der Bürger und die Bürgerin ihrer Allmacht gegenüber dastehen. In diesem Sinne begründet der Vorwärts die Freisprechung mit einer gewissen Genugthuung, in diesem Sinne erklärt er sich selbst mit dem Verteiliger des Schuttmannes einverstanden, der den Heinge-Erlaß für seinen Klienten in Anspruch nahm, und den sehr wahren Anspruch that, daß der Fall Kiefer kaum solches Aufsehen erregt haben würde, wenn der Vater der mißhandelten Dame nicht zufällig in einer Stellung von gewissem Einflusse gewesen wäre. Wenn der Proletarier von der Polizei gehubelt wird, kümmerst es den Philister nicht weiter. Ihm muß zu Gemüte geführt werden, daß er die Segnungen des Polizeistaates an eigenen Leibe zu spüren bekommen kann, ja daß selbst seine Frauen und Töchter unter Umständen ihrer Ehre und Freiheit nicht mehr sicher sind. Ist der ruhige, staatsstühende Bürger zu dieser Erkenntnis gekommen, dann ist die Kölner Polizeithat mit der Freisprechung des pflichtgetreuen Kriminalschuttmannes nicht zu teuer erkauft. —

Nachrichten aus dem Ausland.

Alle ausländischen sozialistischen Agitatoren sollen aus Ungarn **ausgewiesen** werden. Wir bezweifeln sehr, daß dieses Mittel, die allgemeine Unzufriedenheit zu bannen, irgend etwas fruchten wird. —

Ein **Brotkrawall** ist auch in Perugia vorgekommen. Eine Anzahl Arbeiter begab sich Donnerstag nach dem Gemeindefaule, um Arbeit und Herabsetzung der Brotpreise zu verlangen. Durch die Dazwischenkunft des Maire und einiger Bürger wurden die Manifestanten zum Auseinandergehen bewogen. Ein Teil derselben wandte sich nach dem Corso Garibaldi, wo er mit Polizisten in Konflikt geriet. Ein Polizist wurde durch einen Steinwurf verwundet; zehn Personen wurden verhaftet. —

Revision des Anarchistenprozesses.

Aus Madrid wird der Frankfurter Zeitung geschrieben: In Coruna fand im republikanischen Kasino eine Arbeiterversammlung statt, an der über tausend Personen, darunter auch Nichtarbeiter und viele angesehenen Persönlichkeiten Teil nahmen. Zweck der Versammlung war die Erwirkung einer Revision des Anarchisten-Prozesses von Barcelona. Es wurde beschlossen, eine Adresse an die Regierung zu richten und sämtliche Arbeitervereine Spaniens aufzufordern, für den Gedanke der Revision zu agitieren. In einem gestern stattgehabten Verhör erklärten mehrere Anarchisten, die in Barcelona Hingerichteten seien unschuldig gewesen; der wahre Urheber des Prozessions-Attentats weile gegenwärtig in London. Diese Mitteilung macht großes Aufsehen. —

Parlamentarische Nachrichten.

Am Bundesratssitz: v. Bobbelsitz.
Die zweite Beratung des Reichshaushalts-Etats wird fortgesetzt mit dem Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung. (Fortsetzung.)
Abg. Singer (Sozialdemokrat):

Die Erhöhung der Gehälter der oberen Beamten und das Unterlassen einer Gehaltserhöhung für die unteren Beamten hat im Lande die höchste Unzufriedenheit erregt. Wir kommen darauf noch bei der Beratung unseres Antrages zurück, die Gehaltserhöhung durch den Reichstag selbständig in den Etat einzusetzen zu lassen.

Das Entgegenkommen des Staatssekretärs in der Frage der Beschließung der Posthalter an Sonntag Nachmittagen ist sehr erfreulich. Die Paket-Annahmestelle in der Spandauerstraße in Berlin muß notwendig erweitert werden, das ist vom Reichstag verlangt und eine Summe von 1293 000 Mark für einen Erweiterungsbau bewilligt worden. Die Postverwaltung aber hat nur wenige Häuser niederlegen und einen Baumgarten herumzuziehen lassen. Kein Spatenstich ist in der ganzen Zeit geschahen. Wozu soll jetzt Neues bewilligt werden, wenn man das früher bewilligte noch nicht einmal ausgeführt hat. — Ein schwerer Rechtsstand liegt bei der Aufstellung der Pakete darin, daß sie im letzten Moment an den Schalter gebracht werden. Den Ausweg, daß niemand mehr als zwei Pakete aufgeben darf, halte ich allerdings nicht für ausreichend, wohl aber wäre es äußerst wirksam, wenn die Paketannahmestellen früher geschlossen würden. Dann müßten sich die Geschäfte einfach besser einrichten. Das läge nicht nur im Interesse der Unterbeamten, sondern auch der kaufmännischen Mitarbeiter.

Das Amortisationswesen bedarf einer gründlichen Regelung. Gerade die höheren und höchsten Beamten erhalten die höchsten Remunerationen. Dagegen werden die Unterbeamten mit lächerlich kleinen Summen bedacht. Der Schaden liegt eben im System, aber es trägt

Grosse Posten Kleiderstoffe, Tuche, Buckskin, Cheviot

passende Roben für Herren- und Knaben-Anzüge vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, in modernen, fehlerfreien, soliden Qualitäten, für die

Neu eingetroffen! Konfirmation Neu eingetroffen!

Zum größten Teil sind es diverse **Gelegenheitskäufe**, die weit unter regulären Preisen abge-
 Ein Versuch giebt unbedingt Veranlassung zu öfteren Einkäufen.

Eingang **Himmelreichstr.** **J. Kirstein,** Manufaktur- und Reste-Geschäft
 Breiteweg 181, I. Etage.

Der Verkauf

der **J. Marcus'schen Konkursmasse**
 Magdeburg, **Jakobsstraße 46**
 wird schleunigt
wegen Ladenräumung beendet.
 Vorhanden sind noch sehr solide, gut gearbeitete Stoffe in:
Hohenzollernmäntel, Paletots, Jacketts
Joppen, ganze Anzüge, Jünglings- und
Knaben-Anzüge, sowie Arbeitersachen
 enorm billig;
 auch sehr elegant sitzende
Konfirmanden-Anzüge
 in außergewöhnlich billigen, aber festen Preisen.
 Für Wiederverkäufer sehr geeignet.

Ausverkauf

der sämtlichen Waren, vom **Marquardt'schen Geschäft** herrührend.
 Empfehle ganz besonders billig: 507a
Tisch-, Majolika-, Hängelampen, sowie Kohlenkasten.
O. Janoschek
 vormals C. Marquardt.
Rathh. Auskunftsbureau
Rothekebsstrasse 23 v. r.
Möbel kauft man stauend billig
 Katharinenstr. 8, hochpart. 8.

Außergewöhnliche Vorteile

Biete meinen werthen Kunden beim Einkauf
sämtlicher Konfektion.
 Schon eingetroffen:
Neuheiten in Frühjahrsmänteln, schwarzen Kragen und Konfirmanden-Kleidern.
 Mäntel-Fabrik
S. Gross Wwe.
 „**Rothes Schloß**“ 264
 Dessau. Magdeburg.

Gelegenheitskauf!

Zur Konfirmation: Schwarze Kaschmirs

Reste Mtr. 25 Pf. in reiner Wolle! **das Meter von 50 Pfg. an.** Reste Mtr. 25 Pf.
 Bitte um gefällige Beachtung meiner Schaufenster.

S. Friedeberg jr., Alte Markt No. 12.

49 Auffallend billig.

Jakobsstraße 285

Rosa Damen-Hemden 87 Pfg.
 Gestreifte Damen-Hemden 98 Pfg.
 Arbeiter-Hemden 75, 100, 125 Pfg.
 Weiße Damen-Hemden aus gutem Hemdentuch mit Spitze 63, 78, 97 Pfg.
 Unterröcke aus Kalinud 90, 120 Pfg.
 Damen-Nachtjacken 68, 75, 90 Pfg.
 Handkleiderstoffe, Kleid 135 Pfg.
 Morgenrockstoffe, 175, 225 Pfg. per Morgenrock.
 Bettzeuge, richtig breit, Elle 18 Pfg.
 Leinwand, Elle 16, 20, 25 Pfg.
 Küchenhandtücher 10, 13, 15 Pfg.
 Stübenhandtücher von 25 Pfg. an.
 Taschentücher, weiß und bunt, gleich gefärbt, 4, 5, 7, 10, 13, 16, 18 Pfg.
 Normalhemden und -Hosen, 68, 83, 97 Pfg.
 Die in allen Abteilungen entstandenen

49 Reste 49

Jakobsstr. in **Reste** Jakobstr. 49
 Kleiderstoffen, Bettzeugen, Leinen, Inletts, Hemdentuche, Damaste, Barchente, Schürzenzeuge, Bettsatins, Fattersachen, Handtücher werden zu stauend billigen Preisen verkauft.

Berliner Waren-Haus

49 **Wilh. Graewert** 49
 Jakobstraße Jakobstraße

Betten

in doppelt-gereinigten Federn und federelastischen Inletts
 für nur 12, 17, 24, und 28 Mtr., m. Matratzen von 20 Mtr. an.
 Katharinenstr. 8, hochpart. links.

A. Schiele 2. Satobstr. 2. 2. Satobstr. 2. 2. Satobstr. 2. 2. Satobstr. 2.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren.

Unsere werthen Kunden zur gef. Mitteilung, daß wir unsere Geschäfte abends um 9 Uhr schließen. 1169
H. Schütze H. Möller
 Uhrmacher
Magdeburg-Buckau.
 wählt
Gärtner
 Straßen-Ecke zum Einkauf reeller **Schmwaren** zu billigen Preisen

Bücher,

neu und alt, Schutblischer, Briefmarken usw. usw. kauft Karl Goeritz, Jakobstr. 44.

3. St. seine neue Fedebauer u. a. z. vert. * Eleg. Mastenanzug z. vert. od. z. vert.
 C. Herbst, Gr.-Ollersleb., Reifenwinkel 5. Halle'sche Straße Nr. 12, bei Bennede.

Der große Sturm.

Ich, wie ging's mir armen Wurm
 Naulich bei dem großen Sturm:
 Oh' ich wußt', wie mir geschah,
 Lag ich auf der Straße da.
 Als ich mich emporgerafft,
 Sah ich, wie das Weintleid klast',
 Und der Rock, o Schreck und Graus,
 Sah wie'n Wadmanns-Kittel aus!

Lachend stand nun gleich herum
 Ein gar zahlreich Publikum,
 Doch bei besser Ugeret
 Das ich plöthlich „Gold'ne Dret“,
 Schwupp, war ich zur Thür hinein,
 Machte nobel mich und fein,
 Denn daß dort man kauft charmant,
 Ist ja längst hier stadtbekant!

Winter-Paletots (alle Farben)	von	8-40 Mtr.
Herren-Jackett-Anzüge in div. Stoffen	12-36	..
Herren-Dock-Anzüge, Kammgarn und Satin	22-40	..
Knaben-Anzüge in allen Facons	2.50-9	..
Knaben-Pelerinen-Mäntel	3-8	..
Einzelne Hosen und Jacketts	2.50-10	..
Arbeiter-Garderobe in größter Auswahl zu billigsten Preisen.		

Dur Jakobstraße Nr. 3!
 *) Nachdruck verboten.

Isidor Gabbe
 Größtes Spezial-Kaufhaus
 für Reste und Gelegenheitskäufe
 Breitenweg 9, gegenüber der Leiterstraße
 gegenüber der Leiterstraße

Neu eingetroffen!
 Bedeutend unter normalen Preisen empfohlen:
 Grosse Sortimente Muster-Koupons der elegantesten

Herren-Anzugstoffe

Beste Nachener u. Kolbuser Fabrikate, ca. 150 Cmt. breit, per Meter 4.50, 5.00, 5.50-7.00 Mt., regul. Preis: 7.00-9.00 Mt.

Für Konfirmations-Einkäufe ganz besonders empfohlen:

Grosse Posten schwarze u. farbige Mode-Kleiderstoffe, hervorragende Neuheiten in nur reiner Wolle, vorzügliche Qualitäten, ca. 95-120 Cmt. breit, per Kleid = 8 Meter 3.90, 6.60-13.50 Mt.

Grosse Posten helle Kleiderstoffe für Wall- u. Gesellschaftstolletten, hervorragende Neuheiten in den schönsten Nischfarben, nur reine Wolle, per Kleid = 8 Meter 3, 4.80-9 Mt.

Seltene Gelegenheitskäufe: Grosse Partiposten glatte und damassierte schwarze Garantie-Beidnastoffe, per Robe = 12 Meter, so lange Vorrat, **18.00, 24.00-30.00 Mt.**

Günstigste Gelegenheits-Einkäufe für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungs-Gegenständen.

Für Wiederverkäufer stets größere Partien am Lager.

Isidor Gabbe, Magdeburg, Breitenweg 9, Verkaufsräume I Treppe hoch gegenüber der Leiterstraße.

Ausstellung

meiner Original-Modelle neuester **Konfirmanten-Moden**
Sonntag, den 6. Februar.

K. Schlesinger
 Magdeburg und Buckau



Tadellose
Maßanfertigung
 unter
Leitung erster Meister.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung.

A. Friedländer
 Ältestes Waren- u. Möbel-Kredit-Haus Magdeburgs
 nur Breitenweg 118, I. 187

Erstlings-Wäsche.
 Erstlings-Hemdchen 12, 15, 25-30 Pf.
 Erstlings-Jäckchen 15, 20, 25-30 Pf.
 Wickeltücher 35-75 Pf.
 Lätzchen 10, 15, 25 Pf.
 Tragekleidchen 1.50, 2.00.
 Hemdentuche 15-30 Pf., Flanelle.
 Barchente, Piqués, Gummi-Unterlagen 45 Pf. 258

Carl Kriegsmann
 Musiksteuer-Geschäft
 Ecke Jakobsstr. u. Hauptwacheplatz.

General-Versammlung
 der Orts-Kranken-Kasse für die im
 Maurer- u. Baugewerk beschäftigten
 Personen
 findet am Freitag, den 11. Februar cr., abends 8 Uhr, im
 Gartenjaale der **Buckauer Bierhalle** statt.
 Tages-Ordnung:
 1. Rechnungslegung für das Jahr 1897. 2. Vorstand-
 Neuwahlen. 3. Wahl von Rechnungsprüfern. 4. Wahl
 von Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertretern zur Teil-
 nahme an den General-Versammlungen. 5. Mitteilungen.
 Magdeburg, den 3. Februar 1898.
 246] Der Vorstand.
 J. A. Otto Felgenträger.

Eine Lebensrente
 sichert sich derjenige, welcher für eine erste
 deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft Ver-
 sicherungen ermittelt. Agenten werden an
 allen Plätzen gesucht. Offerten unter V.
 1567 an die Expedition dieses Blattes.

Manchester-Sammet
 ganz weich, in den schönsten Farben,
 vorzüglich passend zu
Kinder-Anzügen
 Alle in enorm großer Auswahl am
 Lager 134
G. Gehse
 Magdeb. Johannisstraße 14.
 Beste Bezugsquelle aller Arten
 Herren- und Knaben-Garderobe.

Naturheilverein „Priessnitz“
 (Magdeburger Hansarzte-Kasse).
 Morgen, Montag, abends 8 1/2 Uhr
 im altsächsischen Zimmer der „Gold-
 Rose“ 268
Hauptversammlung.
 Vortrag des Herrn Dr. Dietrich über:
Herzkrankheiten.
 Geschäftsliches. Gäste sind willkommen.
Gesucht werden:
 ärgentwilliger Arbeitsschweid bei
 Gewerkschaften Magdeburgs (Meine
 Klosterstraße 15/16): Feilenhauer, Stell-
 macher, Cigarrenmacher, Schuhmacher,
 Barbier und Tischler.
 G. rotgefr. Geb. Betten für 13 A.
 e. prächtl. Ausf.-Bett 17 A. Bandstr. 7 II.

217 **Möbel**
 und
Polsterwaren,
 große Poken Teppiche,
 ca. 100 Spiegel, Etageren
 Bilder
 ausnahmsweise spottbillig zu verk.
Breitenweg 89-90
Georg Mook.

Zum Natur-
 heilverfahren
 empfehle meine
 Voll-, Rumpf-,
 Sitz- und Fuß-
 wannen, Bell- u. Wiegenbadkäufe, sowie
 Vollbampf-Badeappar., Dampfbüchsen usw.,
 auch selbige zu verleihen. 248
Heinr. Schmidt, Klempnermeister,
 Gr. Münzstr., Ecke Ratscherstr.

Echt engl. Lederhosen
 Sommer-Lederhosen
 blaue Monteur-Anzüge
 sämtliche
 Arbeits-Garderobe
 nur bei
A. Martens
 11 Johannisstraße 11.
 Fert. Herren- u. Knaben-
 Stoffanzüge
 Konfirmanten-Anzüge
 sowie
 Rohstofflager.
 Echt engl. Leder u. glatten
 und gerippten Manchester
 in den gangbarsten Farben zu den
 billigsten Preisen.
 Begründet 1828.
 Anfertigung nach Mass.

Feinste Margarine
 in Stücken und ausgewogen,
Schweinefleisch
 gepöbelt und frisch, sowie
alle Sorten Wurst
 empfiehlt
 267
E. Glaser, Jüngerstraße 10.

**Gesundheits-
 Vogelbauer**
 nach Dr. Carl
 R u h (D. N. P.
 53051), von den
 einfachsten bis zu
 den elegantest.,
 sowie die Spar-
 futter-Vorrich-
 tungen in allen Größen, Glasbadhäuschen.
Neu! Unzerbrechliche Neu!
 Badhäuschen.
Heinr. Schmidt, Klempnermeister,
 Gr. Münzstr., Ecke Ratscherstr.

**Johannis-
 Uhrmacher**
 Bergstraße 5 werden Uhren zu fol-
 genden Preisen repariert: Eine neue
 Feder 1 Mt. 75 Pf., Reinigen 1 Mt.,
 größere Reparaturen zu jedem annehm-
 baren Preise.
 Die geehrten Leser dieses Blattes
 erhalten bei Abgabe von Repara-
 turen einen eleganten Thermometer
 umsonst.
Inh.: M. Heinecke
 Uhrmacher
 228 Geschäft gegründet 1840.
 Anst. Logis, f. E., Bismarckstr. 19 S. III.

**Eine grosse
 Sehenswürdigkeit**
 ist die Ausstellung der Kolossal-Gemälde:
Heinrich Heines letzter Traum,
Heine - Denkmal, Félicie, La
sirène moderne, Prinzess Jise
 u. c., welche nur kurze Zeit Alte Ulrichs-
 straße 7 (neben Magdeburger Hof) bleibt.
 Niemand sollte die Bestätigung der inter-
 essanten Kunstwerke unterlassen.
Heute Sonntag bis 9 Uhr abds.
 geöffnet.
 147 Entree **20 Pfg.**

Stadt-Theater.
 Sonntag, den 6. Februar 1898.
 Anfang 3 Uhr.
 (Nachmittags-Opern-Vorstellung zu halben
 Preisen, Parquet 1.25 Mark)
Der Trompeter von Säckingen.
 Oper in 3 Akten und 1 Vorspiel.
 Musik von B. E. Kessler.
 Abend-Vorstellung.
Die Jungfrau von Orleans.
 Romantisches Schauspiel in 5 Akten
 und 1 Vorspiel von Friedrich v. Schiller.
 Die dazu gehörige Musik ist vom Herzogl.
 Musikdirektor Reif.

Walhalla-Theater.
 215 Täglich Künstler-
 Spezialitäten-Vorstellungen.

Wilhelm-Theater.
 Sonntag, den 5. Februar 1898.
Die Chansonette.
 Operette in 3 Akten von Dellinger.

**Cirkus-
 Theater.**
 Heute Sonntag 8 Uhr:
6. Debut
8. Serie
 des
Welt-Programms
Luppu
 -Troupe
 8fach Luftred.
 Phänomenal! Phänomenal!
 Gastspiel
Alice Raymond
 Französische Extrablague-Soubrette.
Eugenie Wermke
 Hercule la femme.
Willy Nossmann, humorist.
Baronin von Mitacor
 Tableaux vivants.
Mary Wetterlé
 Konzertfängerin.
Novikoff-Trio
 Russ. Gesangs- und Tanz-Terzett.
Taylor Bros
 Musikalische Excentriques.

160 Ashantis 160
 in der großen Pantomime.
 Von 12 Uhr ab geöffnet:
Gr. Ethnograph.
Schaustellung
 Eintritt **50 Pfg.**
 Kinder- und Militär 30 Pfg.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 31.

Magdeburg, Sonntag, den 6. Februar 1898.

9. Jahrgang.

Revolutions-Chronik.

Anno 1848.

Wegen des Nothstandes in Irland finden im englischen Parlament harte Kämpfe statt. Im ganzen Vereinigten Königreich herrscht Noth. In den großen Industriebezirken (oder Manufakturbezirken, wie man damals noch sagte) liegt alles darnieder. Die zahllosen Baumwollfabriken sind stille, Hunderttausende von Arbeitern sind ohne Beschäftigung. Der Hunger macht wieder einmal seinen Weg durch die Fabriksorte des britischen Reiches. In Irland hat der Hunger, der im Jahre 1847 zu einer furchtbaren, bisher unerhörten Seuche wurde, Hunderttausende hinweggerafft. Die Morde aus Rache und die Verbrechen gegen das Eigentum nehmen überhand. Zahlreiche Todesurtheile werden vollzogen. Wie groß die Noth ist, geht daraus hervor, daß die Regierung selbst eingestuft, daß sie seit wenigen Monaten für 70 000 Kinder Kleidung beschafft habe, und daß ebensowenig täglich aus öffentlichen Mitteln gespeist würden.

In Oesterreich war die am 11. Januar verkündete Metternich'sche „Presseform“ am 1. Februar in Wirksamkeit getreten. Mit überraschten Gesichtern sahen alle interessierten Kreise, daß Metternich wieder einmal die guten Unterthanen zum Narren gehalten hatte. Man erkannte, daß statt einer Erleichterung eine noch größere Bevormundung der Presse durch diese „Reform“ erfolgt sei. Das Gremium der Wiener Buchhändler überreichte bald nach dem Insektentreten der neuen Censurordnung dem Kaiser eine im Tone des Waterunders gehaltene Petition um Aufhebung des Censurdrucks. Die Gesellschaft für Pressefreiheit in Wien hat einstimmig beschlossen, den König um Aufhebung sämtlicher gegen die Pressefreiheit bestehender Anordnungen zu bitten.

Dampfer-Subventionen.

Die Ausgaben für Kolonien stecken nicht nur im eigentlichen Kolonialetat, ja sogar ihr größter Teil ist außerhalb dieses Etats zu suchen. Da kommen die Flottenausgaben in Betracht, und zwar einmal für die Kriegsmarine, sodann zur Unterstützung der Handelsflotte. Als Deutschland 1884/85 seine ersten Kolonien „erwarb“, da folgte auch gleich 1886 die erste Subvention für den überseeischen Dampfschiffsverkehr. Seitdem ist das ein jährlich wiederkehrender Posten der Reichsausgaben.

Von 1886 bis 1896 sind vom Reich an den Norddeutschen Lloyd an Subventionen für die asiatischen und australischen Linien ausgezahlt worden

44 306 548 Mark.

Es werden jetzt nach dem 1893 für die Dauer von 15 Jahren abgeschlossener Vertrag jährlich gezahlt

4 090 000 Mark.

Schon im vorigen Jahre beantragte die Regierung eine Erhöhung dieser Subvention. Nunmehr, da das große deutsche Reich dank der Lebenswürdigkeit des chinesischen Märdergeschindels nun eine Kolonie „reicher“ geworden ist, muß selbstverständlich die Dampfer-Subvention, welche zu einem überwiegenden Teil aus den Taschen des deutschen arbeitenden Volkes bezahlt wird, erst recht erhöht werden. Und so haben wir denn auch heute die Einbringung einer neuen Dampfer-Subventionsvorlage zu verzeichnen. Diese knüpft an den bereits bestehenden Vertrag mit dem Norddeutschen Lloyd an und enthält folgende zwei Bewilligungen:

1. Die Subvention soll um 1 500 000 Mark jährlich erhöht werden; 2. der gesante Vertrag mit dem Lloyd soll so verlängert werden, daß er von diesem Jahre ab auf weitere fünfzehn Jahre gelte.

Die Rechnung stellt sich so:

Reichsbeihilfe für die asiatischen und australischen Linien des Norddeutschen Lloyds

im Jahre	nach dem jetzigen Vertrag	nach der neuen Vorlage
1898	4 090 000	5 590 000
1899	4 090 000	5 590 000
1900	4 090 000	5 590 000
1901	4 090 000	5 590 000
1902	4 090 000	5 590 000
1903	4 090 000	5 590 000
1904	4 090 000	5 590 000
1905	4 090 000	5 590 000
1906	4 090 000	5 590 000
1907	4 090 000	5 590 000
1908	4 090 000	5 590 000
1909	4 090 000	5 590 000
1910	Nichts	5 590 000
1911	Nichts	5 590 000
1912	Nichts	5 590 000

Zusammen 49 080 000 83 850 000

Die Mehrforderungen der neuen Subventionsvorlage betragen

34 770 000 Mark.

Das ist die erste Zahlung für Kiautschau!

Die Erhöhung der Subvention wird gefordert zu dem Zwecke, um eine zweiwöchentliche Verbindung mit China herzustellen, d. h. die Dampfer alle zwei Wochen abgehen zu lassen. Wir fragen: was bedeuten denn diese staatlichen Dampfer-Subventionen überhaupt? Nichts anderes, als daß der Staat den Kapitalisten die Fracht nach China bezahlt, damit sie dort ihre Waren verschleudern können! Es ist eine Ausfuhrprämie wie jede andere. Wie das deutsche Volk mittelst der Zuckerausfuhrprämie den Zucker bezahlt,

welchen der Engländer verbraucht, so bezahlt es mittelst der Dampfer-Subvention die Baumwollgewebe, welche der Chinese trägt! Und um den Chinesen in diese glückliche Lage zu versetzen, soll der Reichstag das deutsche Volk verpflichten, im Laufe der nächsten 15 Jahre 83 850 000 Mark zu bezahlen! Wenn aber den Landbriefträgern der Lohn um ein Geringes erhöht werden soll, so findet sich nirgends Geld! Für Sozialpolitik — Schweigen, für Kolonialpolitik — Millionen! So will es die kapitalistische Ordnung der Dinge! —

Gemeinde-Zeitung.

Am Donnerstag lag, wie unsere Leser wissen, den Stadtverordneten Magdeburgs folgender Antrag des Magistrats vor: „Bewilligung eines Betrages von 1200 Mark als Titel „Unvorhergesehene Ausgaben“ des Rummereihaus- und Pferdezücht-Verein zur Verwendung als Nennpreis bei den für den Sommer dieses Jahres auf den Herrentrugwiesen in Aussicht genommenen Pferdeerennen“. Der Antrag ist ein alter Bekannter. Als solchen behandelte ihn auch der Berichterstatter, Archidruckereibesitzer Baensch. Er meinte, die Vorlage habe prinzipielle Gegner und warme Befürworter. Seine Stellung sei die alte geblieben. Er müsse aber auch hervorheben, daß der Verein eine hohe Pacht (2000 Mark) für Benutzung der Wiesen zahle. Die Bewilligung der Prämie sei nichts anderes als eine teilweise Mithvergütung der hohen Pacht. Andere Städte geben noch höhere Summen; er zweifelte nicht an der Bewilligung. Man solle auch bedenken, daß durch das Wettrennen Arbeiter, Handwerker und Geschäftskleute Vorteile hätten.

Stadt. Hugo Gärtner tritt als prinzipieller Gegner auf. Selbst wenn die Stadt Vorteile habe, könne er der Vorlage nicht zustimmen. Wenn so ein guttuender Verein sich ein Vergütigen erlaube, solle er auch die Kosten selbst tragen. Erst vor nicht langer Zeit habe Oberbürgermeister Schneider dem Wunsch nach mehr Steuern Ausdruck verliehen. Da sollte man doch solche Ausgaben vermeiden. Auch aus ethischen Gründen sei er gegen die Vorlage. Ihm ist die Prämie nur eine solche auf die Noth; denn sie diene Hejzagden, auf denen Pferde gequält und Menschenleben in Gefahr gebracht würden.

Vorstehender Friske hebt dem entgegen, das Nennen diene nur zur Hebung der Pferdezücht. Und Stadt. Friedeberg giebt dem Wunsche Ausdruck, der Staat solle solche Vereinne dotieren. Oberbürgermeister Schneider macht darob die Mitteilung, er habe dem gleichen früheren Wunsche des Herrn Friedeberg Beachtung geschenkt, ihn dem Vereine übermittelt. Dieser habe sich an das Ministerium gewendet und es sei Aussicht auf Berücksichtigung des Wunsches.

Stadtverordneter Ddemar tritt gegen die Vorlage auf. Zur Hebung der Pferdezücht diene das Nennen nicht. Sollte es das thun, dann hätte der Staat einzugreifen. Die Verantwortung gehe nur mit Rücksicht auf die Noblesse.

Oberbürgermeister Schneider bricht abermals für die Vorlage eine Lanze. Das Nennen diene neben der Pferdezücht auch zur Stärkung der Wehrfähigkeit des Vaterlandes und erbringe den Beweis, daß gutes Pferdmaterial vorhanden ist. Auch sei es Thatsache, daß durch das Nennen die Geschäftskleute der Stadt Vorteile hätten; es hebe den Verkehr.

Vorsteher Friske wendet sich an Gärtner. Er habe immer von einem „ethischen“ Standpunkte gesprochen, für sich die Ethik in Anspruch genommen. Er hoffe nicht, daß er hierdurch für die Bewilliger der Vorlage das Entgegengesetzte ausgedrückt habe; denn das sei beleidigend. — Gärtner verneint, das letztere gethan zu haben.

Hierauf wird die Vorlage gegen die Stimmen Gärtners und Ddemars bewilligt. Alle übrigen Stadtverordneten waren für die Vorlage; selbst die Freisinnigen stimmten nicht gegen die Vorlage. —

Gerichtliche Urtheile.

Landgericht Magdeburg.

Der Bahnwärter Christoph Bertram zu Felgeleben wurde von der Anklage der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransportes freigesprochen. Verteidiger: Rechtsanwalt Landsberg.

Im Mai v. J. wollten die Arbeiter auf einer Biegelci zu Burg Bier trinken, hatten aber kein Geld. Um trotzdem den Zweck zu erreichen, nötigte der schon öfter vorbestrafte Biegelciarbeiter Hermann Ebeling, geboren 1845, einen jungen Mitarbeiter durch Drohungen, ein Faß Bier auf Borg zu holen. Aus Angst fertigte dieser dann fälschlich einen Bestellschein an und bekam darauf ein Faß Bier geliefert, das die Biegelciarbeiter austranken. Als er später Geld von ihnen zur Bezahlung des Bieres verlangte, ergriff Ebeling eine Schippe und stieß ihn damit gegen den Mund. Wegen der Urkundenfälschung wurde der Mitarbeiter hinterher zur Verantwortung gezogen und bestraft. Ebeling erhielt wegen Nötigung und gefährlicher Körperverletzung 6 Monate Gefängnis.

Der Tischler Max Feldmann hier, geboren 1867, wurde am 26. November 1897 von dem Inspektor der Arbeiterkolonie beauftragt, zwei Fässer Bier anzukaufen und bekam 26 Mark eingehändigt, womit er heimlich verschwand. Den Angeklagten trafen wegen Unterschlagung 6 Monate Gefängnis. —

Verschiedenes.

Ein sauberes Lehrherr stand am Donnerstag in der Person des Kaufmanns Fridolin Steiler aus Neu-Weisensee vor der dritten Strafkammer am Landgericht II, um seine Berufung gegen ein Urtheil des Schöffengerichts zu vertreten, welches die Niedertracht des Angeklagten einem jungen Mädchen gegenüber mit zwei Monaten Gefängnis geahndet hatte. In dem Beschäft des Angeklagten befand sich ein 15-jähriges Lehrmädchen Anna W. Dieses eben der Schule entwachsende und seiner erzieherischen Gewalt übergebene Mädchen verfolgte der Herr Chef monatelang mit seinen Zudringlichkeiten und thätlichen Beleidigungen unwürdigster Art, bis endlich die Frau Steiler die verhehlten Galanterien ihres Gatten bemerkte. Es kam zwar zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen den beiden Gatten, da aber Herr Steiler den Mut hatte, seiner Frau vorzureden, daß er die Rolle des leuschen Josef, das Lehrmädchen dagegen die der Potiphar gespielt, daß diese ihn mit ihren Härtlichkeiten unausgesetzt verfolgt habe, so verzicht Frau Steiler dem Gatten, nahm aber furchtbare Rache an der vermeintlichen Nebenbuhlerin. Am 7. Juli v. J. überfiel sie mit Hilfe der Mamsell Scharf das nichtsahnende Lehrmädchen im Laden, beide Frauenpersonen zogen das Mädchen über den Ladentisch, hoben die Kleider hoch und während die Mamsell den Kopf des Mädchens niederhielt, bemühte sich Frau Steiler, mit Zuhilfenahme eines Teppichklopfers ihr unschuldiges Opfer nach allen Regeln der Kunst zu stäupen. Die Mutter des Mädchens erstattete Anzeige und die Teilnehmer an diesem Akte der Lynchjustiz wurden vor das Schöffengericht citirt. Dieses stellte den Thatbestand in öffentlicher Sitzung fest und verurtheilte Steiler zu zwei Monaten Gefängnis, seine Frau zu 100 Mark und die Mamsell zu 50 Mark Geldstrafe. Den beiden Eheleuten wurde auch die Zahlung einer Waise von 30 Mark an die Wirthschafterin auferlegt. Gegen dieses Urtheil hatte nun Steiler Berufung eingelegt; sie wurde jedoch verworfen. —

Neine Chronik.

In Erlangen wurde der Werkmeister der Fahrradfabrik Fabrik wegen verbotener Vergewaltigung einer Arbeiterin und Meineidsverletzung in Haft genommen. Der angeblich teilweise geistig Verhaltene ist 31 Jahre alt, verheiratet, Vater zweier Kinder und in König (Wespreußen) geboren. Das mittelstehende Mädchen wurde alsbald wieder in Freiheit gesetzt. — Ueber Köln und Umgebung ging am Mittwoch nachmittag ein heftiges Gewitter nieder. — In Graz hat sich der Staatsanwalt Müller erschossen. Soll geistesgestört gewesen sein. — In Deuber (Colorado, Nordamerika) sollte am 26. Januar eine unentgeltliche Volksspeisung stattfinden. Es kamen aber zehnmal mehr Personen, als man erwartet hatte. In dem Kampfe um die Vorräte wurden 3 Polizisten, ferner 11 männliche und 5 weibliche „Festsetznehmer“ teils getödtet, teils lebensgefährlich verwundet; die Zahl der Leichtverwundeten beläuft sich auf mehrere Hundert. —

Vereine, Versammlungen, Vergütigen.

Zu einer von 200 Personen besuchten Versammlung der Fabrik, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen sprach am 29. Januar in der Fehler Bierhalle Genosse Wey-Pannover über das Koalitionsrecht der Arbeiter und dessen Gegner. Diefner ging den Mähren ein auf die Geschichte des Koalitionsrechts und der Forderung der Unterdrückung und Beseitigung dieses Rechtes. Hierauf kam er auf das Sozialistengesetz und den Paktamerikanischen Streikrecht und die verschiedenen Unsturzvorlagen zu sprechen. Alsdann schloß er die Kämpfe der Arbeiter gegen die Bestrebungen der Feinde des Koalitionsrechts und kam dabei auf den Streit der englischen Maschinenbauer zu sprechen. Er schloß die Koalitionsfreiheit, die den englischen Arbeitern die Regierung gewährte und stellte in Gegenfah das Gesetz der Unternehmer, diese Freiheit zu unterbinden. In seinen weiteren Ausführungen kam Wey auch auf die polizeilichen und staatsanwaltlichen Aktionen bei Streiks zu sprechen. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Referate fand folgende Resolution einstimmige Annahme: „In der heutigen öffentlichen Versammlung erklären sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen ihren Unwillen darüber, daß ihnen das Koalitionsrecht genommen und geschnitten werden soll. Sie versprechen mit allen gesetzlichen Mitteln hiergegen anzukämpfen. Unseren Willen und unser einziges Recht nicht nehmen zu lassen, dieses vielmehr zu bekräftigen, beweisen wir damit, daß wir alle uns der Organisation der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands anschließten.“

Am Sonntag den 30. Januar fand die jährliche Abnahme-Rechnung der Dachbeder-Totenkasse zu Magdeburg statt. Hierzu waren 25 Mitglieder erschienen, von den Herren Zunungsmeistern (die ja auch Mitglieder der Kasse sind) jedoch nicht ein Einziger. Es ging auch alles ganz gut ohne diese Herren. Vom Vorstand wurden Beträge und der Kassenbestand vorgelesen. Von einem Magistrats-Beamten ist alles revidirt und für richtig befunden. Alsdann wurde zur Vorstandswahl geschritten. Da der bisherige Vorstand auf seine Wiederwahl verzichtete, wurden durch Stimmzettel mit großer Majorität gewählt: Fritz Flud, Karl Guth, Wilhelm Schumacher (die drei gehören dem Verband der Dachbeder und Berufsgenossen an). Es wird durch die Wahl der alte Bopf, der unter den Dachbedern noch geherrscht hat, nun etwas anders werden. Man trennte sich mit vollen Bewußtsein, daß der neue Vorstand auch seine Pflichten erfüllen werde. —

Wasserstände.

Aufg.	Elbe.		Fall	Wuch
	3. Febr.	4. Febr.		
Mühlg.	+ 2.20	+ 2.27	—	0.07
Dresden	+ 1.22	+ 1.10	0.12	—
Zorgau	+ 3.20	+ 3.50	—	0.30
Wittenberg	+ 3.00	+ 3.60	—	0.60
Rosflau	+ 2.50	+ 3.08	—	0.58
Barby	+ 2.92	+ 3.32	—	0.40
Schönebeck	+ 2.63	+ 2.93	—	0.30
Magdeburg	+ 2.80	+ 3.00	—	0.40
Langerhände	+ 2.70	+ 3.06	—	0.36
Wittenberge	+ 2.30	+ 2.43	—	0.13
Dömitz, Pegel	+ 1.41	+ 1.56	—	0.15
Bauenburg	+ 1.78	+ 1.80	—	0.02

Unterhaltungsteil.

Der Bauernführer.

Roman von Franz Kähler.

(Fortsetzung.)

„Nicht heute, Geliebte. Das wäre nicht nur thöricht, sondern auch selb. Ich muß meiner Frau, und Du mußt Deinen Eltern die Wahrheit sagen. So leicht ist es nicht, sich sein bißchen Glück zu erkämpfen. Wir brechen alle Willen hinter uns ab und nehmen nichts mit als den Fluch und den Kusschen derer, die aus Lieb und theuer sein sollten. Besonders für Dich wird es ein schwerer Kampf, und weil ich das wußte, darum wollte ich fast unser Glück aufs Spiel setzen, um ihn Dir zu ersparen.“

„Um mich sei ohne Sorge, Robert. Größeres als die Qualen, die ich erduldet habe, kann auch der Schmerz nicht sein, wenn ich als Verstoßene das Elternhaus verlassen muß. Ich stehe zu Dir, mag kommen was will!“

Einige Augenblicke hielten sie sich umschlungen; einige Augenblicke versank die Welt um sie und mit ihr alles Leid und Weh der letzten Jahre.

Da sie jeden Augenblick bekräftigen mußten, daß jemand ins Comptoir käme, verabredeten sie eine Zusammenkunft im Park für den folgenden Abend um die gleiche Zeit. Eine Viertelstunde später, nachdem Hedwig das Comptoir verlassen und Thal den Raum von neuem hastig nach allen Richtungen durchquert hatte, schlug auch er den Weg nach der Lehmerschen Villa ein.

Am folgenden Abend, einige Minuten vor der festgesetzten Stunde, wartete Thal an der verabredeten Stelle.

Es war frohlicher. Der Sturm, der am Tage ein wenig nachgelassen, hatte sich von neuem mit Heftigkeit erhoben. Die Aeste der Bäume schlugen frachend zusammen; in dem schwächeren Unterholz ächzte und heulte der Wind von Zeit zu Zeit mit toller Macht. Allmählich traten auch die Umrisse der Baumgruppen schärfer aus der Finsternis hervor. Hin und wieder, wenn der Sturm die dichtesten Massen des dünnen Laubes aufwirbelte, klopfte Thals Herz höher, da er die Schritte der Geliebten zu vernehmen glaubte. Um versank er wieder in Gedanken.

Endlich unterschied er deutlich herannahende Tritte und einige Sekunden später hielt er die zitternde Gestalt Hedwigs in seinen Armen.

„Hier können wir unmöglich bleiben“, erklärte Thal, nachdem beide eine kurze, leidenschaftliche Begrüßung ausgetauscht hatten. „Es beginnt zu regnen und bei diesem Sturm würden auch beladene Bäume keinen Schutz gewähren, wieviel weniger dieses kahle Geäst. Wir müssen die Unterredung verschieben.“

„Nein! Nein!“ entgegnete Hedwig hastig. „Ich habe daran gedacht und den Schlüssel zum Pavillon mitgebracht; dort sind wir geborgen und“, fügte sie leiser hinzu, „auch ungestört.“

Thal wollte widersprechen. Eine Zusammenkunft im geschlossenen Räume, um diese Zeit? Wenn sie durch einen unglücklichen Zufall überrascht wurden? Nein, es war unmöglich. Und doch, es galt auf der anderen Seite ohne Zögern zu handeln. Er willigte also endlich ein.

Der „Pavillon“ war ein kleines, massiv gebautes und mit allem Komfort ausgestattetes Gartenhaus in der Nähe des Teiches. Ein langes Gewächshaus, das mit ihm in Verbindung stand, lag dahinter und füllte mit seiner Wärme auch den hinteren Raum.

Nachdem sie eingetreten waren, verschloß Hedwig rasch die Thür und führte Thal zu einem im Hintergrunde befindlichen Sopha. Einige Minuten saßen sie schweigend und lauschend neben einander. Man hörte deutlich das Rauschen des Windes in den Parkbäumen und das Klatschen des Regens gegen die Glasfenster des Gewächshauses.

Sich innig umschlungen haltend, besprachen die Liebenden im Flüsterton die zu unternehmenden Schritte. Thal sollte morgen mit seiner Frau, und Hedwig offen mit ihrem Vater sprechen. Da nicht anzunehmen war, daß Lehmer, nachdem die Verlobungsfeste schon festgesetzt, sie selbst im Bösen erteilen lassen, wurde beschlossen, daß Hedwig in diesem

Falle noch morgen das Elternhaus heimlich verlassen sollte. Thal, der im Laufe des heutigen Tages seine geschäftlichen Angelegenheiten für diesen äußersten Fall bereits geordnet hatte, würde sie dann auf dem Bahnhofe in Magdeburg erwarten. Für den Fall, daß Lehmer sie gewaltsam an ihrer Flucht verhindern sollte oder sie sich auf dem Bahnhofe in Magdeburg verfehlten, war Thal vorläufig im Hotel zum goldenen Ringe zu finden, wo er bereits telegraphisch zwei Zimmer bestellt hatte.

Die beiden Liebenden, die diese Abmachungen mit einer letzten zärtlichen Umarmung und leidenschaftlichen Klüssen besiegelt hatten, waren eben im Begriffe, der Thür des Pavillons zuzuschreiten, als ein Geräusch von dieser Richtung her beide zusammenstrecken ließ. Ganz deutlich vernahmen sie trotz des tobenden Unwetters das Geräusch näher kommender Schritte und im nächsten Augenblicke schon ein nervöses Klappern am Schloß der Thür, wie wenn jemand einen Schlüssel in die Oeffnung zu stecken versuche.

Blitzschnell hatte Hedwig den Geliebten nach der zum Gewächshause führenden Thür hingezogen. Beide hatten kaum Zeit, in den schmalen Vorraum zu treten, der zwischen dem Pavillon und jenem lag, als der Schlüssel sich kreischend im Schloß drehte, und die Thür geöffnet wurde.

Sie war kaum wieder ins Schloß gefallen, als zischend ein Zündholz aufkam, aber so rasch wieder verlösch, daß Thal, der durch eine Thürspalte schaute, nichts als die ungewissen Umrisse einer männlichen und weiblichen Gestalt erkennen konnte. Gleich darauf blitzte ein neues Zündholz auf und Lehmer, dies war die männliche Gestalt zündete eine in der Mitte des Pavillons hängende Ampel an. In demselben Augenblicke warf auch die weibliche Gestalt ihr Kopftuch und ihren Mantel ab und Thal erkannte seine Frau.

Sein erster Gedanke war, daß beide durch einen Zufall seinen und Hedwigs Aufenthalt in diesem Räume erfahren hatten und gekommen seien, sie zu überraschen. Kaum hörbar flüsterte er Hedwig zu: „Dein Vater und Lucie.“ Die Geliebte drohte umzufinken; mit festem Griff preßte er die Bedende an sich.

Zu Thals größtem Ersauern setzte sich Lehmer, der ebenfalls rasch Mantel und Hut abgelegt hatte, gemächlich auf einen Sessel, während Lucie nach der Thür ging und diese von innen verschloß.

„Ich glaube, Du wolltest mich nur einige Augenblicke sprechen, liebes Kind? So sagtest Du wenigstens“, begann Lehmer das Gespräch. Wozu diese feierliche Verbarrikadierung der Thür?“

„Du weißt, ich liebe diese Vorsicht“, entgegnete Lucie, den Schlüssel auf die Spiegelkonsole legend, und dann einige Sekunden vor dem Glase ihre Haarfisur ordnend.

„Außerdem kann Dein Mann jeden Augenblick kommen, Dich in der Villa abzuholen; also rasch, was giebst?“

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Sudermanns Tragödie **Johannes** ist auch in Stuttgart zur Darstellung gelangt. Ueber das Polizeiverbot, das die Aufführung des „Johannes“ in Berlin so lange verhinderte, machte Sudermann in dortigen Künstlerkreisen folgende nähere Mitteilungen: Gelegentlich der Aufführung des Wilbrandtschen Dramas „Sairan“ habe der Kaiser geäußert, derartige Stücke sollten von den Bühnen ausgeschlossen bleiben. Dieses Kaiserwort wurde von der Berliner Censurbehörde mißverständlich auch auf den „Johannes“ ausgebeugt und deshalb das Verbot erlassen. Als der Kaiser vernahm, die Stuttgarter Hofbühne habe das Sudermannsche Drama angenommen, ließ er es sich kommen um es selbst zu prüfen. Nachdem er es gelesen hatte, verfügte er die Freigabe. — Diese Seite der Thätigkeit des Kaisers ist uns bislang unbekannt geblieben.

Das Theaterstück „**La Cage**“, das, noch ehe es zur Aufführung gelangte, von der Kritik als eine Ausreizung zur rohen Gewalt bezeichnet wurde, ist von der Censur für die dem zahlenden Publikum geöffneten gewöhnlichen Vorstellungen im Théâtre Antoine in Paris verboten worden.

Bermischte Nachrichten.

Antisemitische Noheit. In Antisemitenblättern ist folgendes zu lesen: In einigen Goldminen von Transval hat man mit Erfolg den Versuch gemacht, Affen als Arbeiter zu verwenden; die Bierhändler sollen sich ihrer Aufgabe, Gesteine nach der Größe zu sortieren, mit großem Verständnis entledigen und menschliche Arbeiter in diesem Fache vollkommen ersetzen. Sie halten die Mittagspause genau ein und leben untereinander in größerer Eintracht als oft die menschlichen Bergleute. Diese Thatsachen stoßen die Theorie derjenigen Antisemiten, welche bisher den Juden als den Uebergang vom Affen zum Menschen betrachtet haben, gründlich um. Die Juden zur Arbeit zu erziehen, ist bisher nirgend gelungen, und so dürfte es wohl richtiger sein fortan den Affen als Mittelglied zwischen Juden und Menschen anzusehen.

Verkehrte Welt. In Aegypten ist eine solche Kälte eingetreten, daß sich die berühmten „ältesten Leute“ nicht erinneren können, je ähnlich niedrige Temperatur erlebt zu haben. In Fayumut ist das unerhörte Ereignis eines tüchtigen Schneefalls eingetreten, im Delta hat es mehrfach Eis gegeben und in dem Kurort Helnau in der libyschen Wüste ist sogar eines Morgens eine Temperatur von — 3 Grad beobachtet worden.

Hochadel und Finanzadel.

Die Aristokraten lieben es, ihr rostiges Wappenschild mit hebräischem Edelmetall zu vergolden; die Jüdin zieht in das Schloß des Feudalherrn ein, und bei ihrem Nahen entweicht der Hypotheken- und Wechselgelehrte, der um die Jünterfriste kreist. Die alte Grandenherrlichkeit lebt wieder auf, der Goldregen des Bankiers-Schwiegervaters befruchtet die aristokratische Wüstenei. Die Leipziger Volkszeitung giebt ein Verzeichnis der französischen Aristokraten, die reiche Jüdinne geheiratet haben:

Prinz von Ligne	Frl. von Rothschild.
Wagram	"
Herzog von Grammont	"
Herzog von Rivoli	von Fortuda.
Prinz Murat	"
Fürst von Bolognac	Mitros.
Herzog von Meliten	Heine.
"	Heine.
"	Raminghten.
Marquis de Blanch	Dppenheim.
de Salignac-Fénelon	Herz.
Herzog von Fitz-James	Löwenheim.
Marquis de Las Marines	Jacob.
Prinz della Rocca	Emdenheim.
Marquis de Beteuil	Fouib.
Comte de la Panouze	Heilbronn.
Marquis de Rochecouart	Etard.
Marquis de Tallis	Cafen, d'Anvers.
Prinz de Lucinge-Francigny	Cafen, d'Anvers.
Marquis de Saint-Jean de Bentilnac	Hermann-Dppenheim.
Comte de Duclen	"
Baron de Baye	"
Herzog de Castries	Sina.
Graf d'Harcourt	Sina.
Herzog de la Rochefoucauld	Rumboldt.
Marquis Violet de Preste	Klein.
Marquis de Grouchy	Haber.
Graf Segrand de Wilfers	"
Comte de Behague	"
Graf de Serjegu	"
Marquis de Monnay	de Billers Haber.
Marquis de Noailles	de Gressfulhe-Sadman.

Prinzen, Fürsten, Herzöge, Sprossen und Bastarde königlicher Geschlechter vermählen sich mit den Töchtern der hebräischen Geldfürsten, die auf der Börse ihre Schlachten schlagen. Kurzettel und Stammbaum alliierten sich. Geld riecht nicht, die leeren Geldbeutel mit Gott für König und Vaterland werden mit klingender Münze gefüllt. Wie mag es in dieser Beziehung in Deutschland aussehen. Unsere adligen Junker schimpfen zwar auf die Juden, doch deren reiche Töchter führen sie heim.

Parteienossen! Seid unermüdtlich thätig für die Verbreitung der Volksstimme.

Wegen Umbaues

meines Geschäftslokals räumungs- halber bedeutende Preis- ermäßigung für sämtliche Herren- u. Knaben-Garderoben.

Heinr. Casper,

133 Breiteweg 133.

Mitteilung!

Nach beendeter Inventur haben wir die Preise von sämtlichen Wollwaren, Muffen, Schürzen, Tricotagen, Korsetts, Schultertragen, Wäsche, Blusen, Arbeitshemden, Schlafdecken nochmals herabgesetzt.

250

Regenschirme wegen Aufgabe dieses Artikels zum Einkaufspreis.

Gebrüder Zweig

117 Br. Weg Sudenburg Br. Weg 117.

Gelegenheitskauf-Geschäft

280

A. Karger

8 Grosse Marktstrasse 8.

Zur Konfirmation

sind eingetroffen:

Grosse Posten schwarze reinwollene Kleiderstoffe

Einfarbige reinwollene Kleiderstoffe

Neuheiten in Kleiderstoffen

Unterrockstoffe u. fertige Unterröcke.

Für Knaben: Buckskins, Kammgarne u. Cheviots dabei große Posten Reste. Nur gute Qualitäten und sehr billig.

Zur Beachtung!

Herren-Anzüge.	Knaben-Anzüge.	Arbeitsfaden.
Raumgarn-Anzüge 18-31 Mk.	Anzüge für 2-12jährige Knaben 2.50-9 Mk. für 13-14jährige Knaben 7-10 Mk.	Stollen-Dosen 1.75-2.50 Mk.
Jacketts 5-10		Starke Jacketts 2-3.50
Hosen 3-7.50		Leberhosen 3, 4, 5, 6
Westen 1.75-2.50		Monteur-Anzüge in blau Velours sehr billig. 2.50
Paletots 15-25	Konfirmanden-Anzüge 10, 12, 13-15 Mk.	

Carl Kriegsmann jetzt Ecke Jakobstraße n. Hauptwache-Platz, früher Johannisbergstraße.

Nur noch wenige Wochen

dauert unser

Ausverkauf.

Um mit den Restbeständen unseres fertigen Warenlagers als:

Winterpaletots, Sommerpaletots, Havelocks, Rock- und Jackett-Anzüge, Hosen, Westen, Fracks, einzelne Jacketts und Zoppen, Anaben-Anzüge, Knaben-Mäntel usw.

schleunigt zu räumen, verkaufen wir zu

unvergleichlich billigen Preisen.

Gebrüder Kallmann

Breiteweg 141.

NB. Die Eröffnung unseres neuen Mahgeschäfts geschieht Anfang März Breiteweg 36, 1. Etage.

Ausverkauf

wegen Wegzugs nach Berlin

von Schürzen jeder Art, Sommer- u. Winterunterröcken, Frauen- u. Kinder-Barchentosen, Straber-Wäsche, Nachströcken, Unterröcken, allen Arten Arbeitsblusen, blauen Schuhanzügen usw.

Verkaufszeit v. 8-1 Uhr mittags u. 2-7 Uhr abends

247

Sonntags nur 11-1 Uhr.

Louis Rosenthal, Gr. Münzstr. 12, (partielle Eing. v. Flur aus)

Bei geringer Anzahlung und bequemer Abzahlung

Möbel, Betten

und selbstgefert. Polsterwaren, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, sowie sämtliche Manufakturwaren

auf Abzahlung in größter Auswahl.

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft
Ulrichsstr. 14 1

vis-à-vis der Ulrichskirche

Zur Konfirmation!

Die erste größere Sendung moderner neuer Kleiderstoffe, schwarz und farbig, ist eingetroffen. Ich empfehle reinwollene große Kleider für 3.60, 4.32, 4.50, 5.40, 6 Mk. und höher.

Enorme Auswahl bei billigsten Preisen.

Sudenburg Carl Schröder Breiteweg 106a.

Taschenuhren, Regulatoren, Wand-, Stand- und Wecker-Uhren

sowie sämtl. Schmucksachen, als: Broschen, Ohrringe, Armbänder, Ketten, Ringe usw.

kaufen Sie preiswert unter Garantie bei

W. Lange

Uhrmacher und Goldarbeiter

Grosse Diesdorferstrasse 215.

Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.

Ausschneiden und aufbewahren

(Erzählung in 10 Kapiteln.)

Seltene Geschichte.

(2. Kapitel: In Wolgast.)

Heut kam mein Freund aus Magdeburg, als Gentleman ganz durch und durch, gekleidet war der Mann pikant, weil er bei Zehden kaufte ein. Er rief mir zu: „Ja, meckst Du was? In Nr. 50, Jakobstraße, in diesem weltbekannten Haus, dort suchst Du den Anzug aus!“ Ich sprach zu ihm: „Wie wunderschön! Wenn Du Dich nicht in Wolgast siehst, gefällt Dein Anzug einem jeden und alle kaufen schnell bei Zehden!“ (Fortsetzung folgt.)

Zur Aufklärung!

Im Interesse meiner w. Kundschaft mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß ich mein früher Jakobstraße 3 befindliches Geschäft nach **Jakobstraße 50,** gegenüber der Sparkasse verlegt habe und daß kein zweites Geschäft von mir existiert.

Konfirmanden-Anzüge v. 11-24 Mk.
Jackett-Anzüge von 14-40 Mk.
Rock-Anzüge von 21½-42 Mk.
Jünglings-Anzüge von 6-12 Mk.
Knaben-Anzüge von 2½-9½ Mk.
Einzeln Jacketts und Hosen von 2.50-10 Mk.

Sämtl. Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder enorm billig. Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden

Jetzt nur **50, Jakobstraße 50,** gegenüber der Sparkasse. Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.

Große sowie kleinere Anzüge

per Maße und per Maß werden besorgt
183 Krügerbrücke No. 1b.

1 Sofa u. 1 Chaiselongue spottbillig
Bichholzerstraße 5, 5, 2 Et.

Mit festem Gehalt

verbindende Agentur für Lebens- und Volks-Versicherung an jedem Orte zu vergeben. Fleißige Arbeiter werden gern berücksichtigt. Offerten unter A. F. 10 an die Exped. dies. Blattes erbeten. (170)

Möbel!

Polsterwaren, Betten, Taschenuhren
Regulateure
ganze Ausstattungen
Herren- u. Knaben-, Damen- u. Mädchen-Garderobe.

Manufaktur-Waren

164 liefert auf bequemste Abzahlung das

Waren-Kredit-Haus

Hermann Liebau

Magdeburg

Breiteweg 127, eine Treppe

Kleinste Anzahlung.

Bequemste Abzahlung.

Meine neue

Kleiderstoff-Kollektion

für Frühjahr und Sommer ist jetzt vollständig fertiggestellt.

Dieselbe bietet auch diesmal eine vorzügliche Auswahl sowohl in den feinsten Nouveautés als auch in mittleren und ganz billigen Preislagen.

Schwarze Stoffe in enorm grosser Auswahl, reine Wolle, von 75 Pf. bis 8.00.

Friedrich Bortfeldt

Magdeburg-Neustadt.

Neue Auslagen in den Schaufenstern.

Zur Konfirmation

offerierte
einen großen Posten
schwarze Crêpes u. Kaschmire

Meter 1.20 Mark
solche
einfarbige reinwollene Kleiderstoffe
Meter 1.00 Mark.

Eduard Neuberg
Breiteweg Nr. 168, erste Etage
gegenüber der Jubengasse. 257

Franz Brück Nachf.

Magdeburg

24-25 Stephansbrücke 24-25

empfehlen sehr reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Sekk-Uhren, Regulatoren,
Musikwerken, silbernen u. goldenen
Herren- und Damen-Uhren, Ketten,
Korallen, Granaten, sowie alle Arten
Goldwaren



bei Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet.
Reparaturen prompt und billig. 1118

Sudenburg.

Der vorgerückten Saison halber sind

Kleiderstoffe

sowie sämtliche

Winterwaren bedeutend im Preise ermäßigt.

Reste

sind in allen Arten vorrätig und werden enorm
billig abgegeben. 159

Inbesondere sind auch die Preise für

Herren- und Knaben-Garderoben
wesentlich herabgesetzt.

Max Kraft

Sudenburg, Breiteweg Nr. 40.

unheilbare Krankheiten

Anscheinend

werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch

Visser, homöopathischer Arzt.

Magdeburg, Jakobsstraße 3.

Sprechstunden von 11-4 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden. 214

Die größte Erfindung der Neuzeit

ist
Menzenhauer's

Amerikanische Guitar-Zither

patentiert in allen Kulturstaaten.

Dieses wunderbare Instrument ist von jedermann sofort zu spielen! Wir
offerieren dasselbe dem geehrten Publikum hiermit.

Preis auf Teilzahlung 25 Mk., Anzahlung 5 Mk., wöchentliche
Abzahlung 1 Mk., gegen Kasse 20 Prozent Rabatt.
Unterricht gratis.

Verenigte Staaten Nord-Amerikas
Guitar-Zither Co.

Menzenhauer & Co.

Kaiserstraße 74, Ecke Dranienstraße.

* Eine gr. Singer-Nähmaschine bill.
zu verkaufen Rathenstraße 5, b., 1 Tr.

Möbel

Polsterwaren
Betten, Taschenuhren

Regulateure

ganze Ausstattungen

Herren- und Knaben-
Damen- und Mädchen-Garderobe

Manufakturwaren

liefert auf bequemste
Abzahlung

A. Becker

Waren- und Möbel-
Kredit-Haus

31 I Breite Weg 31 I
gegenüber der Ulrichstr.

Pferdebahn-Haltestelle. 131

Central-Herberge

(Grothum's Gasthaus)

Kleine Klosterstraße 15/16

empfehlen seinen vorzüglichen Mittags-
tisch sowie ein gut gepflegtes Expositier.
Prompte und aufmerksame Bedienung
zusichernd, ladet ergebenst ein 228

F. Grothum.

Fernsprecher 1409, Amt II.

Gute Quelle

Sudenburg

Sonntag Tanzkränzchen. 224

H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breiteweg 120a

empfehlen in großer Auswahl

Schuhe und Stiefeln

1117

in solider Ware zu billigsten Preisen.

Theater- und Masken-Garderobe

C. Thumann Inh. Ottilie Valentin.



1142] Empfehle
Kostüme und Dominos zu billigsten Preisen.

Nur Petersstraße 19a, 1 Treppe

Mitte der Straße, schrägüber dem Neuenweg.

Lemsdorf, Zum Deutschen Kaiser.

Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.** 19

Hofjäger-Burg.

Sonntag: **Tanz.** 125

Gesellschaftshaus Zur Krone

Sonntag, von 3 Uhr ab: **Tanz.**

Tanz-Abonnement 75 Pfg.

Ergebenst ladet ein

226

B. Sprüde.

Friedrichslust

Sonntag: **Tanz.** 222

Thalia-Restaurant

Buckau, Dorotheenstr. 14.

Jeden Sonntag: **TANZ.**

Ergebenst ladet ein

J. Westphal.

Drei Kaiser-Bund.

Sonntag **Tanz.** 227

Ergebenst ladet ein

E. Hartmann.

Gesellschafts-Salon Weißer Hirsch.

Sonntag: **TANZ.** 221

Ergebenst ladet ein

P. Möbus.

Zerbster Bierhalle

Sonntag:

Öffentlicher Tanz

im festlich dekorierten Saal.

Hierzu ladet ergebenst ein

Franz Königstedt.

Meine Redoute

findet am Montag, den 21. Februar, statt.

Luisen-Park.

Jeden Sonntag: **Tanz.** 263

Montag, den 14. Februar: **Grosse Redoute.**

Ergebenst ladet ein

Carl Lankau.

1. Sudenburg. Musikverein Fidelio

feiert am Montag, den 7. Februar

Grossen Maskenball

im festlich dekorierten Saale der

Zerbster Bierhalle, Schöningerstr. 28

Anfang 7 Uhr.

Für grossartige Ueberraschungen während der
Kaffeepause wird bestens gesorgt.

Gäste können nur durch Mitglieder eingeführt werden!

Einladungskarten sind bei den Mitgliedern sowie bei Herrn König-
stedt im Vereinslokale zu haben.

Herren-Masken 1 Mk., Damen-Masken 0.50 Mk., Zuschauer 0.30 Mk.
Am Balltage wird eine reichhaltige und billige Masken-Garderobe
im Lokale antwefend sein.

Er ladet ein

Der-Vorstand.